

C. Watereri ist in sehr geringem Grade fruchtbar.¹⁾ Den Pollen fand ich bis zu 42⁰/₀ verkümmert. Auch die Samenentwicklung ist gering. Ein circa 22 Jahre altes Exemplar von *C. Laburnum* (ssp. *Linneanus*) des Wiener botanischen Gartens trug im Jahre 1890 654 reife Hülsen mit ungefähr 3000 Samen. Ein gleichaltriges Exemplar von *Cytisus alpinus* wies 562 Hülsen mit circa 2500 Samen auf. An einem unter ganz gleichen äusseren Verhältnissen gezogenen, 24 Jahre alten Exemplare des *C. Watereri* konnte ich nur 7 Hülsen mit zusammen 21 Samen finden, von welchen sich wieder nur 5 als keimfähig erwiesen. Um die hybride Natur der im Vorstehenden besprochenen Pflanze zu erweisen, habe ich eine Belegung der Narben von *C. alpinus* mit Pollen von *C. Laburnum* vorgenommen und im vergangenen Herbst 24 aus den betreffenden Blüten hervorgegangene reife Samen erhalten; über die Ergebnisse der Culturversuche werde ich später berichten.

(Fortsetzung folgt.)

Botanische Gelegenheitsbemerkungen.

Von **E. Junger** in Breslau.

Nachstehende Anmerkungen entstanden gelegentlich bei Kenntnissnahme ganz anderer Thatsachen und Beobachtungen als die hier erwähnten. Dieselben betreffen meist vergessene Angaben auf dem Gebiete der Nomenclatur und handeln von *Alchimilla glabra*, *Aristolochia Siphon*, *Asclepias syriaca*, *Calycomelia*, *Campanula latifolia* var. *cordata*, *Camp. planiflora*, *Cirsium heterophyllum*, *Calystegia*, *Dipsacus pilosus*, *Erinosma carpathicum*, *Galeopsis Tetrahit*, *Hieracium polycladum*, *Hypericum mixtum*, *Iris Helenae*, *Lathraea clandestina*, *Lychnis Flos cuculi*, *Lythrum nummulariaefolium*, *Montia*, *Opulaster bullatus*, *Peplis Pollichii*, *Phegopyrum*, *Pulmonaria pauciflora*, *Primula elatior*, *Ranunculus belgicus*, *Ran. repens*, *Ran. reticulatus*, *Rhododendron villosum*, *Rosa centifolia*, *Rosmarinus*, *Secale*, *Sibbaldia*, *Stenophragma*, *Tetralix*, *Tilioides* u. s. w.

1. *Alchimilla glabra* Dumort. Bull. de la Soc. Royale de Bot. de Belgique Vol. IV. 341 (1865) = *A. vulgaris* L. var. *glabra* Tinant Fl. luxemb. 95 (1836), von Dumortier fast ein halbes Jahrhundert ohne jede Veränderung in der Cultur beobachtet, ist nicht dieselbe Pflanze wie *A. glabra* A. Kerner Schedae ad floram exs. Austro-Hungaricam. III. (1884), gegründet auf *A. vulgaris* L. var. *glabra* Wimm. et Grab. Fl. Sil. 135 (1827) oder wie *A. glabra* Neygenfind Ench. bot. cont. pl. sil. indig. 67 (1821). Auch *A. glaberrima* Schmidt Fl. Boëm. inch. cent. III. 89 (1794), vom Autor zwar für Varietät gehalten, jedoch unter dem Titel einer Art angeführt, darf nicht dafür genommen werden, da dieselbe wahrscheinlich

¹⁾ Vergl. hierüber auch Darwin a. a. O. S. 501.

mit *A. fissa* Schummel zusammenfällt, obgleich manchmal für *A. fissa* der Name *A. alpestris* Schmidt (l. c.) citirt wird. In dem sonst unbrauchbaren Büchlein von Neygenfind, bei dessen Bearbeitung die Bruchstücke eines Manuscripts von Weigel, dem Entdecker der *Salix Weigeliana* Willd., benützt wurden, steht neben *A. glabra* auch eine *A. fissa* mit einer recht brauchbaren Diagnose aber ohne jede weitere Quellen-Angabe verzeichnet. Wer in Wahrheit die eben erwähnten *Alchimilla*-Diagnosen entworfen hat, das entzieht sich jetzt unserer Nachforschung, gewiss nicht Neygenfind. Denn *A. fissa* Schummel wurde bereits 1819 in der neunten Centurie getrockneter schlesischer Pflanzen aufgestellt und ausgegeben, während Tausch *A. fissa* oder seine *A. palmatifida* in späterer Zeit („Flora“ f. 1841, I. Beiblätter) der lieben Priorität wegen mit dem neuen Namen *A. minor* beglückte, ohne zu ahnen, dass schon früher eine *A. minor* (Huds. Fl. Angl. ed. I. 1762 = *A. montana* Willd. En.) veröffentlicht worden war.

2. *Aristolochia*. Die Gattung *Hocquartia* wurde von Dumortier auf *Aristolochia macrophylla* Lam. (*A. Siphon* Hérit.) und *A. tomentosa* Sims in dem Schriftchen „Commentationes botanicae“ im Jahre 1822 begründet und zwar nach demselben Charakter, welchen Klotzsch (Die Aristolochiaceae des Berliner Herbariums p. 578 und 601) bei der Gattung *Siphisia* anführt. Dumortier sagt nämlich „Antherae geminatim pistillo triangulari insertae“ und Klotzsch „Antherae dorso lobis stigmatis per paria adnatae“. Ob nun der Name *Siphisia* Rafinesque diejenige Bezeichnung sei, die unbedingt bleiben muss, wie Klotzsch meint, dies kann bezweifelt werden. Denn Rafinesque stellte seine Gattung *Siphisia* erst 1828 in seiner „Medical Flora of the United States vol. I. entschieden auf und führte *Siphisia glabra* (das ist *Ar. Siphon*) nebst *S. tomentosa* in diese Gattung ein, wie aus dem Litteraturbericht der Zeitschrift „Linnaea“ f. 1834 p. 98—99 zu ersehen ist. Allerdings hatte Rafinesque bereits früher in seiner Fl. Ludoviciana eine *Siphisia Tripteris* verzeichnet und dann aus unbekanntem Gründen für *Siphisia* den neuen Namen *Isotrema* geschaffen, wenigstens findet man später *Aristolochia Siphon* als *Isotrema Siphon* Raf. angegeben, die sonst *Siphisia glabra* Raf. oder nach Klotzsch *Siphisia Siphon* heisst. Ein solches Verfahren, nichts als Namen zu erfinden, ohne einen genügenden Gattungs-Charakter festgestellt zu haben, kann nicht gebilligt werden und nur Dumortier und Klotzsch förderten die Kenntniss dieser merkwürdigen Gattung. Da Klotzsch in seiner ausgezeichneten Arbeit noch weitere 7 Arten der Gattung *Siphisia* anführt, so dürfte dies ein Wink für die sogenannten „Pflanzen-Pfarrer“ sein, die *Siphisien* einmal in *Hocquartien* umzutauften. Die Kelchröhre von *Hocquartia macrophylla* fand ich einige Male ohne jede Krümmung, wodurch ein fremdartiges Aussehen der Blüthe erzielt wurde. An der Blüthe einer solchen Variation dürfte eine leichtere Bestäubung stattfinden und möchte die gesonderte Aussaat der Samen einer solchen Variation nicht unterlassen werden, obgleich

wenig Hoffnung auf Wiederkehr dieser kleinen Abweichung an solchen Sämlingen vorhanden ist.

3. *Asclepias pubescens* Moench meth. 716 (1794) ist die richtige Bezeichnung für *A. Cornuti* Decaisne, der bekannten nord-amerikanischen *A. syriaca* L. Auch *A. pubigera* Dumort. Florula Belgica 52 (1827) gehört hierher.

4. *Calycomelia* Kosteletzky Allgem. med.-pharm. Flora III. 1003 (1834) oder *Fraxinoides* Medicus Phil. Bot. II. Hft. 38 (1791) umfasst diejenigen Arten von *Fraxinus*, welche Blüten mit einem viertheiligen Kelche besitzen. Dahin gehören z. B. *Cal. americana* Kostel., *acuminata* K., *quadrangulata* K., *caroliniana* K., *juglandifolia* K. und Andere. Diesen Bezeichnungen war aber das Loos der Vergessenheit beschieden.

5. *Campanula latifolia* L. β *cordata* Čelakovský Prodr. der Fl. v. Böhmen IV. Th. 784 (1881). Eine ähnliche ausgezeichnete Form von *C. latifolia* wie die eben angeführte beschrieb Fischer in: Ind. sem. sextus h. bot. Petrop. 47 (1840) als *C. lat.* var. *naticola*, welche ebenfalls ansser der sehr auffallenden Blattform (folia basi cordata) noch im Habitus und im Bau der Krone wesentliche Unterschiede vom Typus zeigte. Es wäre nicht unwichtig, die böhmische Pflanze mit dieser Form zu vergleichen, obgleich das heutige Vorhandensein der *C. lat.* var. *naticola* in den botanischen Gärten ziemlich ungewiss ist. Besonders möchte die Grösse der Samen der Untersuchung werth befunden werden. *C. cordata* Peterm. Fl. Lips. 187, mit *C. Trachelium* verwandt, ist bei einer Erörterung der angeführten Formen vollkommen ausgeschlossen.

6. *Campanula planiflora* Engelman Bot. Gazette (1882) n. 1, eine amerikanische Art, mag nicht mit *C. planiflora* Willd. En. pl. h. bot. Berol. 210 (1809) verwechselt werden. Weniger die Namenübereinstimmung als vielmehr die sehr abweichende fast radförmige Kronegestaltung an diesen beiden Arten ist würdig in Erwägung gezogen zu werden, da in der Neuzeit eine gelegentlich von Froebel in Zürich aus Samen gefallene Form von *C. turbinata* Schott mit ganz flacher Krone als var. *pelviformis* in den Gärten angezogen wird und ein recht treffliches Seitenstück zu jenen Arten mit flacher Krone bildet, welchen auch *C. pelviformis* Lam. beizuzählen ist. Eine solche Abweichung im Bau der Krone bei den Arten der Gattung *Campanula*, selbst wenn dieselbe im Laufe der Zeit bedeutend unter den *Campanula*-Arten vorwiegen sollte, kann aber schwerlich eine besondere Gattung begründen, da ein Charakter zur Abgrenzung einer Gattung selten ausreicht, obgleich früher bei Feststellung der Gattungen *Asperula* und *Galium* diese kleine Verschiedenheit im Bau der Krone ganz unbedenklich zur Definition benutzt wurde. Freilich streng abwägende Forscher wie Schimper und Spenner, die Autoren des dritten Bandes der Flora Friburgensis, liessen einen solchen Unterschied nicht gelten und fanden es für passend, aus den Gattungen *Galium*, *Asperula*, *Sherardia*, *Valantia* eine grosse Urgattung *Asterophyllum* Schimp. et Spenn.

Fl. Frib. III. add. 1077 (1829) zu bilden und in diese Gattung einstweilen die Typen *Ast. Asperula* (= *Asperula odorata* L.), *Ast. Sherardia* (= *Sherardia arvensis* L.), *Ast. Galium* (= *Galium verum* L.) einzuführen. Doch darf ein anderer „Ausdruck“, ebenfalls eine Anzahl *Rubiaceen*-Gattungen umfassend, nämlich *Phyllastrophytum* Necker (Elem. bot. I. 194) nicht etwa als eine weitere Vergrößerung der Gattung *Asterophyllum* angesehen werden, weil Necker über Gattung und Art ganz besondere Begriffe hatte und *Phyllastrophytum* bei ihm als „genus genuinum“ aufgefasst wird, während z. B. die Gattung *Asperula* L. nur eine „species immortalis“ bedeutet. Scopoli dagegen, trotzdem er gewisse *Valantia*- und *Asperula*-Arten zuerst in die Gattung *Galium* versetzte, hielt dennoch eine Gattung *Asperula* aufrecht, allein auf *Asp. arvensis* beruhend, jedoch mit dem Zusatze: *Aparine, Cruciata, Rubeola, Asperula, ac similia genera videntur arbitraria.* (Fl. carn. ed II. 106.)

7. *Cirsium heterophyllum* Hill hort. kew. 64 (1768—69) oder Allione ped. (1785) ist von allen Arten der Gattung *Cirsium* ausgezeichnet durch die im jugendlichen Zustande nach unten umgerollten Blatthälften, die bei den anderen *Cirsium*-Arten nach oben gerollt sind. Diese bei *C. heterophyllum* auffallende Rückwärts-Rollung der jungen Blatthälften, selbst von so sorgfältigen Untersuchern der *Cirsien* wie Naegeli und Treuinfels nicht beachtet, weil nur das völlig entwickelte Blatt betrachtet wurde, muss dennoch angemerkt werden, um in zweifelhaften Fällen bei manchen noch nicht blühreifen *Cirsium*-Hybriden, bei denen *C. heterophyllum* betheilt war, nach den vegetativen Organen das Vorwiegen der einen Stammart beurtheilen zu können. Unter den *Carduineen* zeigt auch *Cnicus cernuus* L. fil., den Cassini als *Alfredia cernua* anführt, dieselbe Umrollung der jugendlichen Blatthälften wie *C. heterophyllum*, während bei den *Tussilagineen* dasselbe anfängliche Zurückgerolltsein der Blatthälften sich allgemein vorfindet und schon lange als ein wesentlicher Charakter derselben hingestellt wurde. *C. helenioides* Hill (l. c.) darf nicht als besondere Abänderung (als var. *integrifolium*) von *C. heterophyllum* angesehen werden, weil Sämlinge von *C. het. verum* zuweilen die Form mit unzertheilten Blättern lieferten und stärkere grundständige Sprosse des *C. het. verum*, die bereits im ersten Jahre blühten, das *C. helenioides* an *C. heterophyllum* ausbildeten. Doch erfordern diese Angaben eine wiederholte Prüfung, weil *C. helenioides* von einigen Beobachtern für ein Erzeugniss des trockenen Standorts gedeutet wird und Linné seinen *Carduus helenioides* gegen 20 Jahre unverändert im Garten baute.

8. *Calystegia* R. Br. 1810 oder besser *Calycostegia* wurde bereits 1791 von Medicus im zweiten Bande seiner „Philosophischen Botanik“ p. 42 als besondere Gattung unter genügender Begründung von *Convolvulus* abgezweigt und äusserst glücklich mit dem Namen *Volvulus* belegt. Dieser Name hat also den Vorrang vor *Calystegia* und ein künftiger Monograph wird *Volvulus sepium*

u. s. w. schreiben müssen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich eine Bitte hinzufügen. Nämlich der Ursache vom Entstehen der rosa-blühenden Varietät von *Volvulus sepium* nachzuforschen. Der einfachen Angabe, dass hier und da eine var. *rosea* (vergl. Gilibert, Sweet, Lloyd u. a.) gefunden wurde und dass dieselbe vielleicht eine nördliche Form darstelle, darf kein so grosses Gewicht beigelegt werden; wichtiger scheint meinem Ermessen nach eine Nachricht wie z. B. diejenige von Roth, dass er um seinen Wohnort von dieser Art eine Varietät mit rosaweiss gestreiften Blüten gefunden habe. Durch diese Bemerkung ist das Vorkommen einer Zwischenstufe in der Färbung der Corolle angedeutet worden und nur der Ursache dieser kleinen Abweichung in der Kronenfarbe muss sorgfältig nachgespürt werden. Nur möchte nicht etwa verwilderter *Volvulus dahuricus* dafür genommen werden. Die Angabe, dass *Volvulus Soldanella* von Wallroth (Ann. bot. 32) bei Mansfeld gefunden worden sei, ist nach Koch (Mertens u. Koch, Deutschl. Fl. II. 143) vom Fieder später zwar nicht widerrufen, aber doch ein wenig zweideutig gemacht worden.

9. *Dipsacus pilosus* L. wurde von Schrader (Cat. sem. h. Gött. 1814) in die Gattung *Cephalaria* als *C. appendiculata* gestellt, welche Ansicht von Godron (Fl. de France) durch *C. pilosa* bekräftigt wurde, während Hill und Opiz auf diese Art besondere Gattungen gründeten, nämlich *Virga (pilosa)* Hill hort. kew. 75 (1768) und *Dipsacella (setigera)* Opiz, *Dipsaccen* Böhme's 18 (1838). Die Bezeichnung *Virga*, entlehnt den Kräuterbüchern, könnte als Sections-Name in der Gattung *Dipsacus* gebraucht werden, wenn man nicht vorzöge, *Virga* als Gattung zu betrachten. Doch müssten alsdann genügende Charaktere für die Gattungen *Virga*, *Cephalaria* und *Dipsacus* gefunden werden, da diese Gattungen vorzüglich nach den Eigenthümlichkeiten im Bau des äusseren Kelches errichtet wurden und diese Charaktere gewöhnlich für zu leicht erachtet werden. Daher mag Clairville, der ungenannte Verfasser des „Manuel d'herbor. en Suisse“ p. 36, verleitet worden sein, selbst *Cephalaria alpina* als *Dipsacus alpinus* zu bezeichnen.

10. *Erinosma carpathicum* Herbert Amaryll. 331, gegründet auf *Leucojum carpathicum* Sweet, kann ungeachtet der angeblichen Unterscheidungs-Merkmale nur als eine ungewöhnlich veranlagte Pflanze von *Erinosma vernum* mit zweiblühiger Blüthenscheide gedeutet werden und ist selbst als Abart (*Erinosma vern. β. dianthum* Goiran Fl. Veron.) zu streichen. Es scheint jedoch diese Gestaltung in den Gärten durch Fortpflanzung aus Brutzwiebeln vervielfältigt worden zu sein, so dass derselben die Ehre einer Abbildung (Botan. Magazine t. 1993) zu Theil wurde. Schon C. Bauhin (Pin. p. 55) sah diese Abweichung, auf welche sich die eine oder die andere Bücher-Angabe aus früherer Zeit von dem Vorhandensein des *Leucojum aestivum* in gewissen Gegenden beziehen mag.

11. *Guleopsis Tetrahit*. Der Art-Name „Tetrahit“, so erinnert Wimmer Fl. Sil. II. vol. I., 193. von Linné aus Tetrachit in Tetrahit verdreht, dürfte in Folge seiner wahren Herleitung vielleicht als *G. Tetrachista* wiederherzustellen sein, was die Philologen entscheiden mögen. Allein die geschichtliche Nachforschung fand dennoch in Schriften des Mittelalters die Form *Tetrahit* neben *Tetrahisus*, wie in dem ausgezeichneten Werke von G. Camus: L'opera salernitana „Circa instans“ ed il testo primitivo del „Grant Herbar“ p. 125 zu ersehen ist.

12. *Hieracium polycladum* Juratzka Oester. bot. Wochenblatt f. 1857, 63, nach Ansicht des Autors ein *H. boreale* \times *vulgatum*, ist nicht mit *H. polycladum* Arvet-Touvet Spicil. rar. v. nov. Hier. Suppl. I. (1886) zu vergleichen.

13. *Hypericum mixtum* Du Moulin Oesterr. bot. Zeitschrift f. 1867, 390 ist allem Anschein nach dieselbe Pflanze, welche als *H. commutatum* Nolte Nov. Fl. hols. 69 beschrieben wurde.

14. *Iris Helenae* Barbey (Herborisations au Levant 1882) und *I. Helena* C. Koch (näher beschrieben in der „Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde“, Jahrgang 1870, 179) sind zwei ganz verschiedene Pflanzen, die aber einen fast gleichen Namen tragen. C. Koch nannte seine Art nach der deutschen Colonie Helenendorf am Kaukasus, dem Fundorte seiner Pflanze, eine Benennung, die nicht leicht zu errathen ist. Trotzdem ist es aber nicht nothwendig, dass die eine oder die andere Bezeichnung etwa geändert würde, weil durch die hinzugefügten Namen der Autoren jeder Zweifel schwindet, welche Art gemeint ist. Uebrigens gehört *Iris Helena* C. Koch zum Subgenus *Oncocyclus* Siemssen oder *Susiana* Spach. Eine Veränderung des Namens *I. Helenae* steht allein Herrn Barbey zu, ein Recht, welches zu jeder Zeit der Begründer einer Species zu beanspruchen hat.

15. *Lathraea clandestina* L. Die Thatsache von dem Umherschleudern der reifen Samen dieser Pflanze bei der leisesten Berührung (vergl. die Mittheilung von Bouché in der „Botan. Zeitung“ f. 1878, 316) war bereits im Anfange des vorigen Jahrhunderts bekannt, wenigstens vermerkt Rajus (Method. plant. 1703, 91) nach Tournefort unter der Gattung *Clandestina* diese merkwürdige Art und Weise der Selbstaussamung mit folgenden Worten: Fructus . . . vi elastica semina subrotunda propellens. Diese Beobachtung blieb jedoch fast 180 Jahre vergessen!

(Fortsetzung folgt.)

Hans Steininger.

Nachruf.

Die Februar-Nummer dieser Zeitschrift brachte die betrübende Nachricht von dem allzufrühen Hinscheiden eines kenntnissreichen und strebsamen jungen österreichischen Botanikers, welcher trotz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [041](#)

Autor(en)/Author(s): Junger Ernst

Artikel/Article: [Botanische Gelegenheitsbemerkungen. 130-135](#)